



# DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES« E. V.  
SCHRIFTFÜHRUNG: DR. PAUL KAUSAUSEN, DÜSSELDORF  
V. JAHRGANG HEFT NR. 7



**Norbert Burgmüller**  
zu seinem 100. Todestage am 7. Mai 1936

Nach einer Originalzeichnung von Alfred Rethel. (Wallraff-Richartz-Museum, Köln.)  
Das Porträt Burgmüllers wurde von Alfred Rethel in Gegenwart Wolfgang Müllers  
von Königswinter 1835 gezeichnet.

## Zum Geleit!

„Wer wird nicht einen Klopstock loben?  
Doch wird ihn jeder lesen? . . . . Nein!  
Wir wollen weniger erhaben  
Und fleißiger gelesen sein.“

Dieser Forderung Lessings entsprechend, die sinngemäß jeder Künstler erhebt, bringen wir in diesem Hefte Schöpfungen von Norbert Burgmüller.

Wir haben uns des öftern bemüht, den Freunden den Menschen Burgmüller, seine Persönlichkeit, sein Schicksal nahe zu bringen; wir haben ihn gefeiert und erhaben.

Aber wir haben bei diesen Feiern auch seine Musik erklingen lassen. Und als beim letztenmale Opersänger Carl Becker (Begleitung: Chordirektor R. Tornauer) uns seine Lieder sang, wurde bei manchem der Wunsch rege, diese Lieder auch in der Stille, zu Hause, in der Familie aufklingen zu lassen zu nachhaltiger eindringlicher Freude.

Aber Norbert Burgmüllers Schöpfungen sind im Musikalienhandel längst vergriffen. Darum betrachten wir Heimatfreunde, die wir Andenken und Wirken unserer bedeutenden heimischen Persönlichkeiten lebendig halten wollen, es als eine Ehrenpflicht, Schöpfungen wie diese Lieder der Vergessenheit zu entreißen.

Dieses Heft bringt fünf Lieder für Singstimme mit Begleitung des Piano-forte von Norbert Burgmüller, wie sie als Opus 12, Nr. 5 der nachgelassenen Werke im Jahre 1865 bei Fr. Kistner in Leipzig erschienen sind. Mögen sie im hundertsten Todesjahre Norbert Burgmüllers das Verlangen nach seiner Musik neu erwecken.

\*

## Wolfgang Müller von Königswinter:

„ . . . In den Winter zwischen den Jahren 1834 und 35 fällt Burgmüllers Bekanntschaft mit Grabbe. Sowohl über den unglücklichen Dichter, wie über dessen Beziehung zu dem jungen Componisten sind viele fabelhafte Gerüchte durch die Aufsätze von Willkomm \*) und Duller \*\*) in das Publicum gekommen. Ich habe das Verhältnis aus der Nähe beobachtet, und weiß was daran war . . .

. . . Burgmüller, der Grabbe im Wirtshause zufällig vorgestellt war, bewunderte in ihm die mächtigen großartigen Anlagen und bedauerte zugleich, daß sie durch Leidenschaften und Mißgeschicke fast untergegangen wären. Er sah in ihm einen guten, aber mißleiteten Charakter und verstand ihn. Er hatte ja selbst manche Irrwege betreten und manches Unglück erfahren und verstand so den Dichter. Achtung und Mitleiden bewegten ihn, er liebte ihn aus Mitleiden. Für Grabbe wurde Burgmüller ein Arzt, der ihn nicht mit tausend Arzneien und Quacksalbereien plagte, und so war er in Düsseldorf auch vielleicht der einzige Mensch, den der Unglückliche liebte. Nur zu ihm bediente er sich des traulichen Du, und nur wenn Burgmüller erschien, wurde es ihm recht wohl in der Weinstube, wo sie sich gewöhnlich zu treffen pflegten.

. . . Durch Burgmüller eingeführt, habe ich selbst häufig jene Schenke besucht und das Leben und Treiben dort beobachtet. Ein sonderbarer Kreis hatte sich dort versammelt, von dem der Dichter den Mittelpunkt bildete . . .

. . . Burgmüller machte meist den stummen Gesellschafter oder redete nur zu verständigem Witze oder kräftigem Ernst. Zuweilen auch, wenn ein Lied verlangt wurde, stand er auf und begleitete auf einer kleinen Hausorgel, die in der Ecke des Zimmers stand. Grabbe liebte besonders das Volkslied „Prinz Eugenius &c.“, dessen volle Töne fast jeden Abend dort erklangen . . . So begründete sich die vielbesprochene Freundschaft dieser beiden Leute viel mehr auf ein häufiges, gesellschaftliches Zusammensein, als auf eine Einheit in Gefühls- und Denkungsweise, der nothwendigen Bedingung aller Freundschaft. Denn bei Burgmüller war überall kräftiges, bewußtes Wollen, bei Grabbe überall charakterloses Schwanken, das ich übrigens allein seinem krankhaften Zustande zuschreibe . . .“

\*) Ernst Willkomm, Schriftsteller (1810—1886).

\*\*) Eduard Duller, Schriftsteller des „Jungen Deutschland“, Herausgeber des „Phönix“ (1809—1853).

## Gustav Kühne\*):

„ . . . Eine Zeit lang saß Grabbe nicht so ganz einsam hinter seinem Fidibusbecher im Drachenfels. So lange Norbert Burgmüller lebte, hatte er einen treuen Gespons. Ein Musiker, ein Schüler Spohrs, sieben Jahre jünger als Grabbe, eben so abgemüdet von allem, was Leben heißt, saß Norbert täglich neben ihm in dem Winkelzimmer. Sie schlürften miteinander aus Einem Glase, schiefen zusammen, über den Tisch gelehnt, und haschten von einander die wortkargen Gedanken, die über Gott, Menschheit und Welt im Gehirne des Einen und des Anderen wie ein Fluch des Geistes über die Natur auftauchten. Es waren die Einfälle verzweifelter Einsiedler . . .

Hier saßen zwei Jünglinge schon am Tage fertig mit dem Tage und seinen Ansprüchen, von dem fröhlichen Leben, das an den Ufern des goldgrünen Rheins sich der Sonne freute, geschieden wie durch eine lähmende dunkle Macht. So lange Norbert Burgmüller lebte, saß Grabbe nicht einsam im Drachenfels. Aber er reiste im Anfange dieses Monats nach Aachen und starb am 7. Mai ganz plötzlich im Bade. Grabbe erließ im Düsseldorfer-Anzeiger eine Notiz, die wie ein Steckbrief abgefaßt war: „Norbert, Du wolltest wiederkommen, Du hast Dein Wort nicht gehalten! Du bist weitergereist, als Du solltest und wolltest. Norbert, kommst Du nie wieder?“ Und der hartgeprüfte, starkgepanzerter Grabbe saß von da an nur in Thränen aufgelöst in der drachenfelser Weinstube, schrieb nichts mehr auf den Fidibus und konnte seine „Hermannsschlacht“, mit der er beschäftigt war, nicht vollenden. Dieser Norbert war für ihn nicht bloß der einzige Freund, auch der einzige Mensch gewesen in aller Welt . . .“

\*) Gustav Ferdinand Kühne, Schriftsteller (1806—1888).

## Christian Dietrich Grabbe:

„. . . Noch sind es kaum acht Tage, wo er mich Podagrigen gutmütig abends aus dem Theater nach Haus führte und sagte, er reise morgen zu einem Musikfest oder Konzert (ich erinnere mich nicht genau, wie er es nannte, ich hätte seine Worte schwerer genommen, wußt' ich, daß es die letzten waren, die ich von ihm hören sollte) nach Aachen und werde in vierzehn Tagen zurückkommen. — Norbert, Du hast Dein Wort schlecht gehalten, bist weiter gereis't und kommst nicht wieder, starbst am 7. Mai, welcher diesmal für jeden, der Dich kannte, kein Wonnemond ist.

Der Dich kannte! Ja, Du warst ganz was anderes als manche Leute, die bei näherer Betrachtung immer mehr von dem Gloriendunst verlieren, in den sie sich verhüllen. Von manchem im Pöbel ward'st Du verkannt, nur — weil Du zu bescheiden warst. — Ich pausiere. Ich liebe keine Thräne, doch es fällt mir hier eine auf's Papier, und ich muß sie löschen, was schwer und gefährlich ist. Eine Menge ihrer Gefährtinnen sitzt mir hinter den Augen und möchte nachkommen. . . .

Man warf dem Norbert bisweilen vor, er sei zu wenig fleißig. Hätten die Tadler einen reizbaren, leicht durch Alltäglichkeiten gestörten, behinderten Genius zu schätzen gewußt, epileptische Anfälle und drückende Verhältnisse erwogen, so würden sie gestehen müssen: Norbert tat, was er unter den Umständen konnte.

Es sollen noch viele Manuskripte, ein Fragment der Oper Dionysius darunter, von ihm vorhanden sein. Gebe man denn doch diese Reliquien in Druck. Sie sind sicherlich gut. Und wie sollt' es anders sein? Nie sagte er, soviel ich mit ihm gesprochen habe, ein unwahres Wort, vielmehr dachte er stets bei Fragen und Antworten erst reiflich nach. Die Wahrheit aber ist die rechte, die beste Kunst, und alles Streben tüchtiger Geister geht nur auf sie.

Es vergeht, es stirbt so manches Treffliche — man könnte bisweilen wünschen, auch in der Gesellschaft zu sein, beizu auch deshalb, weil die Toten stumm sind und nicht klatschen und verleumden. . . .“

\*

## Robert Schumann:

„ . . . Nach Franz Schuberts frühzeitigem Tode konnte keiner schmerzlicher treffen als der Norbert Burgmüllers. Anstatt das Schicksal einmal jene Mittelmäßigkeiten dezimieren sollte, wie sie scharenweise herumlagern, nimmt es uns die besten Feldherrentalente selbst weg. Franz Schubert sah sich zwar noch bei seinen Lebzeiten gepriesen: Burgmüller aber genoß kaum der Anfänge einer öffentlichen Anerkennung und war nur einem kleinen Kreise bekannt. So ist es denn Pflicht, wenigstens dem Toten die Ehre zu erzeigen, die wir dem Lebenden, vielleicht nicht ohne sein Verschulden, nicht erzeigen konnten. Zwar kennen wir nur Weniges von ihm, aber dies Wenige reicht hin die Fülle von Kraft, die nun gebrochen, aufs Innigste betrauern zu müssen. Sein Talent hat solche leuchtenden Vorzüge, daß über dessen Dasein nur einem Blinden Zweifel aufkommen könnte; selbst die Masse, glaub' ich, würde er später zur Anerkennung gezwungen, der Reichtum seiner Melodien mußte sie gepackt haben, wenn sie auch die wahrhaft künstlerische Bearbeitung der Teile nicht zu würdigen verstanden . . . “

\*



**Norbert Burgmüller**

Nach einer Originalzeichnung von J. B. Sonderland

(Stadtmuseum Düsseldorf) ; }

## Nähe des Geliebten.

Norbert Burgmüller Op. 12.

**Andante.**

Singstimme.

V. 1. Ich den - ke dein, wenn mir der Son - ne Schimmer vom  
 V. 2. Ich se - he dich, wenn auf dem fer - nen We - ge der  
 V. 3. Ich hö - re dich, wenn dort mit dum - pfem Rauschen die  
 V. 4. Ich bin bei dir, du seist auch noch so fer - ne, du

**Andante.**

Sianoforte.

*p*

cre - - scen - - do *f*

1. Mee - - re strahlt; ich den - ke dein, wenn sich des Mon des  
 2. Staub sich hebt; in tie - fer Nacht, wenn auf dem schma - len  
 3. Wel - - le steigt; im stil - len Hain, da geh' ich oft zu  
 4. bist \_\_\_\_\_ mir nah! die Son - ne sinkt, bald leuchten mir die

*p*

1. Flimmern in Quel - len malt. Ich den - ke dein.  
 2. Stege der Wand - rer bebt. Ich se he dich.  
 3. lauschen, wenn Al - les schweigt. Ich hö - re dich.  
 4. Sterne. O wärst du da. O wärst du da. (Gäthe.)

**Schluss.**

*pp*

## „Wie der Tag mir schleicht.“

**Largo.**

Singstimme. *p* Wie der Tag mir

Pianoforte. *p*

schleicht oh - ne dich voll - bracht, die Natur er-

*pp* blas - set, rings um mich wirds Nacht! oh - ne dich hüllt

Al-les sich in Trau - - er ein, und zur

ö - den Wü - ste wird der schön - - ste Hain.

itar - dan - - do

un poco più mosso  
Kommt der A - bend endlich oh-ne dich her-an, lauf ich bang und su - che  
un poco più mosso

dich, bergauf, berg-an; hab ich dich ver-lo-ren, bleib ich

wei-nend steh'n, glaub in Gram ver-sun-ken

*stringendo poco a poco*  
lang-sam zu ver-geh'n. Wie ich ah-nend zitt'-re,  
*stringendo poco a poco*  
*p* *pp* *cresc.*

*cresc.* wenn dein Tritt er-schallt, wenn ich dich er-  
*f* *f*

bli - cke, wie das Blut mir wallt! öff - nest du die

The first system of the musical score features a vocal line in the upper staff and a piano accompaniment in the lower two staves. The key signature is B-flat major (two flats). The vocal line begins with a *pp.* dynamic and includes a *f.* dynamic marking. The piano accompaniment consists of chords in the right hand and a simple bass line in the left hand.

Lip - pen, klop - fet mir das Herz; dei - ne Hand be -

The second system continues the vocal line and piano accompaniment. The vocal line starts with a *pp.* dynamic. The piano accompaniment maintains the same harmonic structure as the first system.

rüh - ren, reisst mich him - - - mel - wärts!

**Allegro.**

The third system introduces a change in tempo to **Allegro.** The vocal line continues with a *pp.* dynamic. The piano accompaniment becomes more active, featuring triplets in both the right and left hands.

The fourth system shows the piano accompaniment continuing with its rhythmic patterns, including triplets and arpeggiated figures. The vocal line is silent in this system.

# Aus der Novelle „Der Sänger“ von Aloys Schreiber.

**Allegretto.**

Singstimme. 

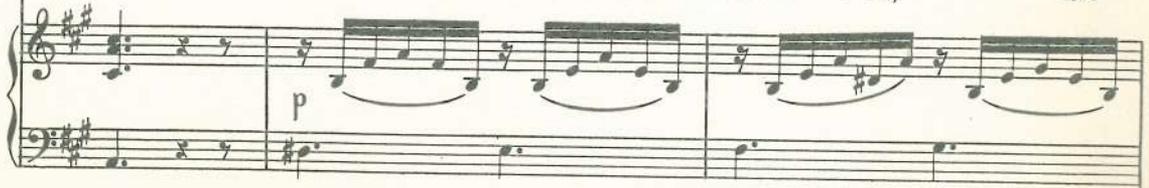
V.1. Der Sän-ger zieht im Lenz hin-aus in's grü - - ne  
Lied wacht auf in sei-ner Brust! mit Ju - - gend-  
Ach, es blüht nur ein-mal mir der Früh - ling  
Laub so grün, es fällt her-ab aufs Blu - men -

**Allegretto.**

Pianoforte. 

**mf**

1. Haus, wo klei - - ne Vög - - lein sin - - gen, wo  
2. lust will es in's neu - - e Le - - ben auf  
3. hier! und mei - - ne schö - - nen Lie - - der sie  
4. grab, die Schwal - - be sucht die Fer - - ne, dort



1. fri - - sche Bäch - - lein sprin - gen, wo fri - - sche Bäch - - lein  
2. leich - tem Fit - - tig schwe - ben, auf leich - tem Fit - - tig  
3. keh - - ren nim - - mer wie - - der, sie keh - - ren nim - mer  
4. leuch - ten mil - dre Ster - ne, dort leuch - ten mil - dre



1. sprin - - gen.  
 2. shwe - - ben.  
 3. wie - - der.  
 4. Ster - - ne.

V. 2. Das  
 V. 3. Doch  
 V. 4. Das  
 V. 5. Fort, Schifflein, auf die

The first system of the musical score features a vocal line in G major with a treble clef and a piano accompaniment in G major with a grand staff. The vocal line begins with a rest, followed by the lyrics 'sprin - - gen.' and 'shwe - - ben.' The piano accompaniment includes a 'dolce' marking and a dynamic 'f'.

blau-e Fluth, die nim - mer ruht, ein Land nur will ich

The second system continues the vocal line with the lyrics 'blau-e Fluth, die nim - mer ruht, ein Land nur will ich'. The piano accompaniment features a rhythmic pattern of eighth notes in the right hand and a more melodic line in the left hand.

se - hen, dann magst du un - ter - ge - hen, dann

The third system continues the vocal line with the lyrics 'se - hen, dann magst du un - ter - ge - hen, dann'. The piano accompaniment maintains the eighth-note rhythmic pattern.

magst du un - - ter - ge - - hen.

The fourth system concludes the vocal line with the lyrics 'magst du un - - ter - ge - - hen.'. The piano accompaniment ends with a final chord in G major.

# „Das Schicksal will's.“

*Con moto.*

Singstimme.

Das Schicksal will's ich darf nicht lie-ben,

*Con moto.*

Pianoforte.

Dich, den mein Herz unsterblich liebt, mit je-nem sü-ssen, höh-ren Triebe, dem

nicht der Se-raphSprache giebt! Der Lenz ist hin und wel-kend

fallen des Le-bens schön-ste Blüthen ab, all'mei-ne Seufzer sie ver-hallen, mein

ritard. a tempo.

Seh - - nen ist das stil-le Grab. Vergiss mein

a tempo

nicht! nur dei - - ne Liebe war mir ein Him-mel, schön und hehr; ach nimmst du

je — mir die-se Lie-be, dann hab ich kei - - nen Him-mel mehr.

rit.

**Più lento.** p cresc.

Doch bleibst du tren, vor Got - - tes Throne in himm - li - scher Ver -

**Più lento.** f p cresc.

*cresc. sempre* - - - - - *f*

klä - rung Glanz wind' ich, un - sterb - lich, dir zum Loh - - ne der ew' - - gen

*cresc. sempre* *f*

*f* *p*

Lie - be Blu - men - kranz. Drum blick' hin - auf! wenn auch - hie -

*f* *p*

nieden des Glü - ckes schöner Traum entwich, auf e - - wig sind wir nicht ge -

**Allegro.**

schieden, Ge - liebte , dort, dort siehst du mich.

**Allegro.** *f* *p*

# „LEBE WOHL.“

Singstimme. *Largo.*

Pianoforte. *Largo.*

*p*

le - - - be wohl!

nimm diese letz - ten Thrä - nen! e - wig in der

Fer - ne denk' ich dein.

*p* *espressivo*  
Ad. \*

Stil - - - ler Gram, der

*piu f.* *cresc.*

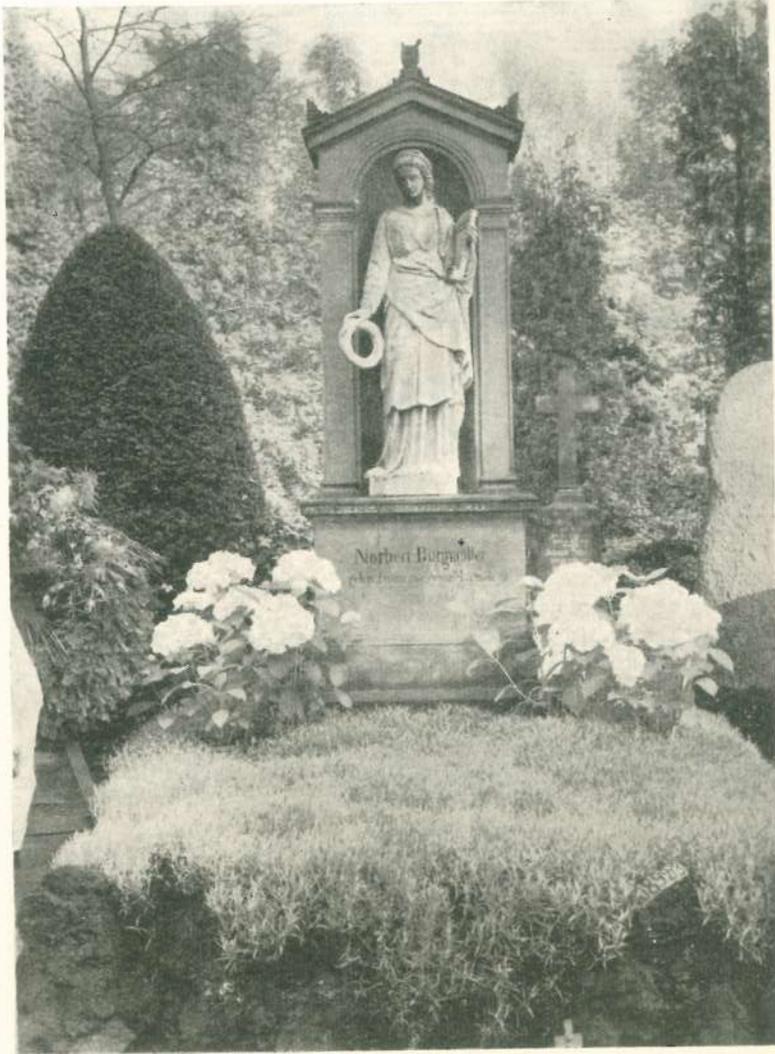
Lie - - be hei - sses Seh - nen wird das Loos für dei - nen Dich - ter

*p* *pp.* *dim.*

sein.

*pp* *pp*

FINE.

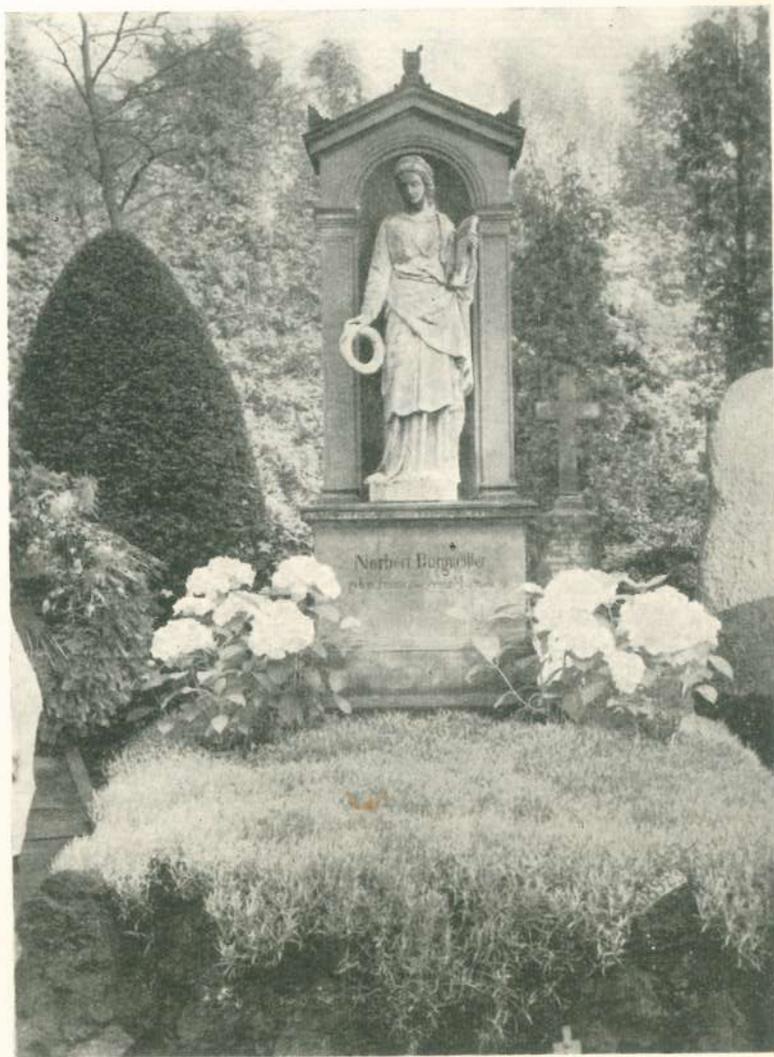


**Norbert Burgmüllers Grab auf dem Nordfriedhof zu Düsseldorf**

Aufnahme: Elisabeth Spies



**Ein berühmtes Haus in der Altstadt** (Urzustand). Die ehemalige Weinwirtschaft „**Zum Drachenfels**“ in der Rheinstraße. Hier gingen die Größten des damaligen literarischen und künstlerischen Düsseldorf aus und ein. Heute ist das Haus, das 1919 vollständig umgebaut wurde, im Besitz des Fischgroßhändlers F. Maaben.



**Norbert Burgmüllers Grab auf dem Nordfriedhof zu Düsseldorf**

Aufnahme: Elisabeth Spies



**Ein berühmtes Haus in der Altstadt** (Urzustand). Die ehemalige Weinwirtschaft „**Zum Drachenfels**“ in der Rheinstraße. Hier gingen die Größten des damaligen literarischen und künstlerischen Düsseldorf aus und ein. Heute ist das Haus, das 1919 vollständig umgebaut wurde, im Besitz des Fischgroßhändlers F. Maaßen.

## Aus der Chronik des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ e. V.

Die „Düsseldorfer Jonges“ e. V. veranstalteten am 18. Mai mit dem Bilker Schützenverein in Bilk einen Heimatabend. Im Mittelpunkt standen die ausgezeichneten Ausführungen des so sehr verdienten Direktors Georg Spickhoff über die alte Kreuz- oder Jan Wellem-Kapelle an der Hammer Fährstraße. Schon vor Jahresfrist hatten die „Düsseldorfer Jonges“ den Plan der Wiederherrichtung dieser berühmten Kapelle in Angriff genommen. Leider ist bis heute noch nichts weiteres geschehen. Umso lebhafter ist es zu begrüßen, daß der Heimatverein in zäher Verfolgung seiner Aufgaben diese Angelegenheit wieder aufgriff. Die Jan Wellem-Kapelle hat ihre große Geschichte. Sie wurde 1660 von Herzog Philipp Wilhelm, der im Mausoleum von St. Andreas seinen ewigen Schlaf schläft, zur Erinnerung an die Geburt des Erbprinzen Johann Wilhelm (onse Jan Wellem) erbaut. In einer Zeit, die für historische Belange im Sinne des Stifters kein Verständnis hatte, ist sie in pietätloser Weise zu einem Werkstatttraum herabgewürdigt worden. Zu den Aufgaben der Heimatpflege im Sinne unseres Führers gehören unsere Bestrebungen für die im Rahmen des Möglichen liegende Erhaltung der leider nur noch wenigen historischen Wahrzeichen in unserer Stadt. Und ein solches, wenn auch bescheidenes Denkmal, ist die Jan Wellem-Kapelle an der Fährstraße. Ein hervorragender Historiker erklärte einmal, daß der Wunsch der „Düsseldorfer Jonges“ auf Wiederherrichtung der Kapelle nicht allein ein frommer, sondern vor allem ein gesunder und durchaus berechtigter ist, und der auf lauter Verständnis stoße. Die Jan Wellem-Kapelle weckt Erinnerungen an ein Stück schönster Heimatgeschichte! Sie muß vor Verfall und Verstümmelung bewahrt werden!

Im Namen aller Bilker sprach der Schützenchef Schmitz herzliche Worte der Freude; in der Tat seien die Bilker Bürger bei allen Unternehmungen der „Düsseldorfer Jonges“ mit dabei.

Dann sang Opersänger Ferdinand Erdtmann von der Essener Oper begeisterungswürdig seine Lieder und Alex Flohr begleitete ihn meisterlich. Hans Müller-Schlösser, der ewig junge und unübertroffene, der lebendige Heinrich Daniel und der unermüdete Franz Müller glänzten wieder einmal mit ihren eigenen, kostbaren Darbietungen, und jede Dichtung hatte ihre seltene Note. Die Kapelle Hütten umrahmte in schöner Weise die Programmfolge des Abends.

\*

Am 19. Mai brachten die „Düsseldorfer Jonges“ einmal eine Abwechslung in ihren Heimatabenden. Parole: Reserveübung! Schon der äußere Rahmen, und daß die Heimatfreunde alle in blauen Militärkrätzchen in langen Reihen beisammen saßen, ließ Ergötliches ahnen. Als gar die Kapelle Hütten die frischfrohen Militärmärsche spielte, und der unverwüstliche Dr. J. J. Spies den Abend „zünftig“ einleitete, da war man auch schon richtig dabei. Längst vergangene Tage erstanden wieder lebendig. In höchst interessanten Ausführungen brachte Willi Hennemeyer eine Exkursion durch die Soldatensprache, die, wenn auch grob und derb, ihr Eigenartiges und liebzugewinnendes Originelles hat. Zwischendurch klangen die vertrauten Soldatenlieder von der Annemarie, vom Polenmädchen und vom Reservemann. Auch knallte und krachte es mit Feuerschein, und auf einmal saß die fröhliche Gesellschaft im schönsten Pulverdampf, der sich allerdings harmlos wieder verzog. Dann wieder Dr. Spies, der alte 7. Jäger, der auf die tollsten Einfälle kam. Als gar Willi Weidenhaupt auch noch seine soldatisch-dichterischen Ergüsse zum besten gab, und er den trefflichen „Leuten vom Bau“ die herzlichsten Dankesworte aussprach, da war das Urteil der fröhlich bedachten Heimatfreunde über den prachtvollen Abend einstimmig.

---

## Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ e. V. im Monat Juli 1936

Dienstag, den 7. Juli: **Dampferfahrt** mit Dampfer „Drachenfels“. Abfahrtpunkt 8 Uhr ab Düsselschloßchen. Der Dampfer kann ab 7 Uhr betreten werden.  
Fahrpreis 75 Rpf.

Dienstag, den 14. Juli: **Monatsversammlung** im Vereinsheim.

Dienstag, den 21. Juli: **Düsseldorfer Schützenfest!**

Die „Düsseldorfer Jonges“ treffen sich des Nachmittags auf dem Schützenplatz in Oberkassel. Des Abends im Vereinsheim Schlösser-Altstadt im „Alten Schützenhaus“.

Dienstag, den 28. Juli: Dr. Rudolf Weber spricht an Hand interessanter Lichtbilder über: „Tierwanderungen am Niederrhein“, im Vereinsheim.